

Detlef Krause

**»Ich hatte keinen Sex
mit Monica Lewinsky!«**

Luhmannsche
Alltagsbetrachtungen

2007

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

Prof. Dr. Dirk Baecker	Dr. Wilhelm Rotthaus
Prof. Dr. Ulrich Clement	Prof. Dr. Arist von Schlippe
Prof. Dr. Jörg Fengler	Dr. Gunther Schmidt
Dr. Barbara Heitger	Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp	Jakob R. Schneider
Prof. Dr. Bruno Hildenbrand	Prof. Dr. Jochen Schweitzer
Prof. Dr. Karl L. Holtz	Prof. Dr. Fritz B. Simon
Prof. Dr. Heiko Kleve	Dr. Therese Steiner
Dr. Roswita Königswieser	Prof. Dr. Helm Stierlin
Prof. Dr. Jürgen Kriz	Karsten Trebesch
Prof. Dr. Friedebert Kröger	Bernhard Trenkle
Dr. Kurt Ludewig	Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler
Prof. Dr. Siegfried Mrochen	Prof. Dr. Reinhard Voß
Dr. Burkhard Peter	Dr. Gunthard Weber
Prof. Dr. Bernhard Pörksen	Prof. Dr. Rudolf Wimmer
Prof. Dr. Kersten Reich	Prof. Dr. Michael Wirsching
Prof. Dr. Wolf Ritscher	

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt Carl-Auer-Systeme Verlag und Verlagsbuchhandlung GmbH Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Satz u. Grafik: Drißner-Design u. DTP, Meßstetten
Umschlaggestaltung: Goebel/Riemer
Printed in the Netherlands
Druck und Bindung: Koninklijke Wöhrmann, Zutphen

Erste Auflage 2007
ISBN 978-3-89670-579-2
© 2007 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren und zum Verlag finden Sie unter: www.carl-auer.de.

Wenn Sie unseren Newsletter zu aktuellen Neuerscheinungen und anderen Neuigkeiten abonnieren möchten, schicken Sie einfach eine leere E-Mail an: carl-auer-info-on@carl-auer.de.

Carl-Auer Verlag
Häusserstraße 14
69115 Heidelberg
Tel. o 62 21-64 38 o
Fax o 62 21-64 38 22
E-Mail: info@carl-auer.de

Ein Gespräch über Sinn

Ego sei ein von Luhmann beeindruckter Professor. Alter sei ein von Luhmann nur schwer zu beeindruckender Studierender.

Ego: »Sinn ist nichts weiter als Sinn. Und außerdem: Es gibt nichts Sinnloses. Alles hat Sinn.« Obwohl Ego in Alters Gesicht überdeutliche Fragezeichen sieht, setzt er noch eins drauf: »Ich habe sinnbeanspruchend Aussagen über Sinn gemacht. Danach ist Sinn als eine sich selbst voraussetzende Unterscheidung oder als eine differenzlose Unterscheidung zu unterscheiden.« Alter ganz raffiniert: »Macht das oder hat das Sinn?« Ego: »Natürlich, denn ich habe sinnbeanspruchend Sinn unterschieden. Auch Sie haben sinnbeanspruchend den Sinn oder die Sinnhaftigkeit der sinnbeanspruchenden Unterscheidung von Sinn angezweifelt.« Alter: »Ja, schon. Aber das bringt doch nichts. Mir erscheint Ihre Unterscheidung von Sinn als eine bloße akademische, brotlose Übung.« Ego: »Ihr Verstehen der von mir gehandhabten Unterscheidung von Sinn zeigt, wie schon gesagt, mindestens, dass Sie sinnbeanspruchend den Sinn der sinnbeanspruchenden Unterscheidung von Sinn in Frage stellen. Aus dem Sinnzirkel können wir beide nicht ausbrechen. Auch dann nicht, wenn wir anderen Sinn von Sinn anmahnen sollten, etwa Sinn im Sinne von bedeutungsanzeigend oder -vermittelnd.« Alter: »Aber das wäre was anderes!« Ego: »Jein. Es ginge wieder um nichts anderes als um eine sinnbeanspruchende Unterscheidung, eine bestimmte Unterscheidung von Sinn, so wie auch die Unterscheidung von Sinn als sich selbst voraussetzend nichts weiter als eine bestimmte Unterscheidung von Sinn ist. Und jede bestimmte Unterscheidung ist eine andere. Insofern haben Sie recht. Ich betonte jeweils ›bestimmt.« Alter: »Ich will wohl einsehen, dass verschiedene Unterscheidungen bestimmten Sinns von Sinn möglich sind.« Ego: »Na, sehen Sie. Sinn, bestimmter Sinn, wählt immer eine Möglichkeit von Sinn aus, ohne damit die Möglichkeit auszuschließen, anderen Sinnmöglichkeiten den Vorzug zu geben. Selbst die Ausgangsunterscheidung von Sinn gehört dazu. Deshalb lässt sich Sinn als die begrifflich bezeichnete Einheit des Unterschieds von beanspruchten und nicht beanspruchten Sinnmöglichkeiten unterscheiden.«

Alter: »Nun gut. Lassen sich nicht doch noch alle Sinnmöglichkeiten abschließend unterscheiden? Das gäbe mehr Halt.« Ego: »Sehr

gute Frage. Sie führt zu des Pudels Kern. Da muss ich freilich ein wenig ausholen. Wenn man zum Beispiel sagt: ›Der Mensch ist von Grund auf friedfertig‹, ist eigentlich klar, dass man auch das Gegenteil oder sonst was über den Menschen hätte behaupten können. Oder wenn man sagt: ›Die Welt ist schön‹, fallen einem gleich viele andere Kennzeichnungen von Welt ein. Zweierlei ist jetzt klar. Einerseits, dass dies oder das unterschieden, bestimmt unterschieden werden kann: der Mensch oder die Welt bzw. die Friedfertigkeit des Menschen oder die Schönheit der Welt – und je beides nicht je zugleich. Andererseits ist mit einer bestimmten Unterscheidung wie der von Welt oder dass die Welt schön ist, nicht schon ausgemacht, was stattdessen hätte unterschieden werden können. Da scheint es keine Grenzen zu geben. Sinnmöglichkeiten erweisen sich als weder abschließend noch einzig richtig angebar. Jeder unterschiedene Sinn, auch der von Sinn, legt nur fest, welche Sinnmöglichkeiten einem angesichts solchen Sinns noch in den Sinn kommen können, ohne dass man diese wiederum auf irgendeinen Anfang zurückführen könnte. Es kommt noch schlimmer: Sinn wird immer sinnbeanspruchend unterschieden, ohne dass diese vermeintliche Anfangsunterscheidung an etwas anderem als an sich selbst festgemacht werden könnte. Damit hatte ich ja begonnen, und ich konnte auch gar nicht anders beginnen.« Alter: »Mir graut's. So viel Offenheit, so viel paradoxes Zeug halte aus, wer will. Ich nicht.« Ego: »Langsam. Stellen Sie sich vor, Sinn sei ein Medium, das aus einer nicht abschließend bestimmbarer Menge von beanspruchbaren, unverbrauchbaren Sinnmöglichkeiten besteht, die ihrerseits natürlich schon geformt und weiterer Formung zugänglich sind. So erhalten Sie eine hübsche Verbindung von immer schon bestimmtem Sinn und bestimmbarem Sinn. Das wäre doch ein anfangsloser Anfang, mit dem man ganz schön anfangen kann!«

Alter: »Na ja. Wie dem auch sei. Ich hatte mir immer vorgestellt, Sinn habe etwas mit Bedeutung, mit gemeinsam geteilter oder gar zu teilender unzweifelhafter Bedeutung von irgendetwas zu tun. Und im Übrigen denke ich an die Sinnfrage.« Ego: »Typisch alteuropäischer Einwand. Aber ausnahmsweise brauchbar. Also: Bedeutung oder geistiger Gehalt von etwas ist immer etwas Sinnhaftes. Wie sagt man so schön: ›Das ergibt Sinn.‹ ›Das hat Sinn.‹ ›Das ist eine sinnvolle Aufgabe.‹ Hier wird sinnhaft bestimmter Sinn als Gebrauchssinn unterschieden, wobei allerdings – und das ist ein Unterschied, der einen Unterschied macht! – die Unterscheidung von Sinn an der

Unterscheidung von sinnvoll/sinnlos aufgehängt wird, so als ob es Sinnloses an sich gäbe. Im Medium des Sinns, verstanden als Horizont von Sinnmöglichkeiten, ist die Unterscheidung von sinnvoll/sinnlos lediglich eine kontingente – d. h. eine weder notwendige noch unmögliche – Unterscheidung.« Alter: »Ich ahne Ungemach. Wenn ich den positiven Sinn von etwas behaupte, kann ich nicht wirklich wissen, ob das so sein muss, mich aber trotzdem daran halten. Oder?« Ego: »Sehr richtig. Nehmen Sie die beliebte Sinnfrage. Diese zu stellen heißt u. a., anzunehmen, es gäbe ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen, mit seinem Leben oder mit allem, was er so tut oder im Sinn hat, einen besonderen sinnstiftenden Sinn zu verbinden. Das mag empirisch zutreffen, ändert aber nichts an der bloßen Möglichkeit je beanspruchten oder angemahnten Sinns. Ihnen dürfte ja die Neigung von Geistes- und Sozialwissenschaftlern bekannt sein, sich als Sinnstifter zu verstehen.« Alter: »Es wundert mich nicht, dass ausgerechnet Sie das sagen. Soll ich denn allen behaupteten Sinn bezweifeln? Da würd ich doch verrückt.« Ego: »Ach was. Es könnte was bringen, nur ein wenig anders mit allem umzugehen, was mit Sinn und der Sinnfrage zu tun hat. Sehen sie, Sie mahnen Sinnstiftung an. Dieses Bedürfnis will ich gerne befriedigen. Sehen Sie einfach Sinn in der Kontingenz allen Sinns, und entscheiden Sie sich angesichts verschiedener Sinnmöglichkeiten gerade deshalb für eine davon – bis auf Weiteres. Verbinden Sie in diesem Sinne Offenheit mit Geschlossenheit. Verlassen Sie sich auf sichere Unsicherheit!«

Alter: »Ach du großer Gott! Das klingt ja wie Religionsstiftung. Mal was ganz Neues.« Ego: »Kann man so sehen. Jedoch eine Religionsstiftung, die sich selbst als kontingent setzt. Ist das nichts?« Alter: »Ich weiß nicht ...« Ego: »Ich habe den leisen Verdacht, dass Sie immer noch die Sinnfrage mit der Wahrheitsfrage verbinden, so als ob das Nachsinnen über Sinn zu einer einzig richtigen bzw. wahren Beobachtung von Sinn im Allgemeinen und von Sinnstiftungen im Besonderen führen müsste, wobei keine Zweifel zugelassen oder Hintertüren offengehalten wären.« Alter: »Hm. Das muss ich mir mal durch den Kopf gehen lassen. An irgendetwas möchte ich mich schon halten können.« Ego: »Nehmen sie doch Luhmann!«